

Wirkmechanismen von regelmässigem Schülerfeedback – eine explorative Untersuchung

Ein Beitrag von [Simon Rösch](#), Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Forschung und Entwicklung der [Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz](#)

Unterricht wird für Schülerinnen und Schüler gemacht. Sie sind diejenigen, die von ihm profitieren sollen. Warum - so stellt sich aus dieser trivialen Aussage die Frage - sollen sie nicht auch diejenigen sein, die am besten beurteilen können, ob sie tatsächlich von ihm profitieren? Dieser rhetorischen Frage stehen nachvollziehbare Befürchtungen gegenüber: Lernende könnten beispielsweise eine Unterrichtsbeurteilung als Racheinstrument benutzen oder sie beurteilen nur jenen Unterricht gut, der für sie am bequemsten ist. Eine Vielzahl von Untersuchungen zeigt jedoch, dass „Schüler - mit ihrer spezifischen Perspektive - als kompetente Beurteiler von Unterricht gelten, und es bietet sich an, ja es drängt sich geradezu auf, ihre Einschätzungen für die Verbesserung von Unterricht zu nutzen“ (Ditton & Arnoldt, 2004). Allerdings geschieht dies vor allem im Bereich der Grund- und Sekundarschule nur selten. So formuliert Hattie (2015, S. 139), dass „die mangelnde Nutzung von entsprechenden Bewertungen durch Lernende aus der Grundschule und aus den High-Schools uns zu denken geben sollte“. Das Schülerfeedback ist ein methodischer Zugang zur „[Formativen Evaluation des Unterrichts](#)“, ein Faktor, dem Hattie (2015, S. 215) einen besonders starken Einfluss auf Schülerleistungen zumisst.

Diese quasi Nichtbeachtung von Schülerfeedback im Schulalltag spiegelt sich auch in der Unterrichtsforschung wider. Obwohl, wie oben dargelegt, Lernende den Unterricht nachgewiesenermassen gut beurteilen können, gibt es auf der Stufe der Regelschule nur wenige Forschungsarbeiten, welche die Wirksamkeit von Schülerurteilen in einem Feedbackprozess untersuchen.

Das Forschungsvorhaben

In unserem Forschungsprojekt versuchen wir, Hinweise über mögliche Effekte und Wirkungsweisen von Schülerfeedbacks zu gewinnen. Zu diesem Zweck haben wir ein Feedbackverfahren entwickelt, bei welchem Lehrpersonen insgesamt viermal in Abständen von jeweils 2–3 Wochen von den Schülerinnen und Schüler des 9. oder 10. Schuljahres ein [Feedback](#) erhalten. Es wird untersucht, inwieweit dieses Feedbackverfahren das Lehrpersonenhandeln beeinflusst und ob sich Hinweise zur Veränderung des *Unterrichtshandelns*, ausgewählter Aspekte der *Unterrichtsqualität* und des [Schüler-Lehrpersonen-Verhältnisses](#) finden lassen. Während des Feedbacks geben die Lernenden keine direkte Bewertung des Unterrichts im klassischen Sinne ab. Die Lehrperson erhält vielmehr Information darüber, ob der Physik-Unterricht die gewollten Denkprozesse (z. B. kognitive Passung, kognitive Aktivierung oder wahrgenommener Theoriebezug bei Experimenten) auslöst. Die Kurzfeedbacks sind in eine Prä-/Post-Erhebung eingebettet, welche mögliche Entwicklungen in den Bereichen *Unterrichtshandeln nach konstruktivistisch orientierten Gesichtspunkten*, *Unterrichtsqualität* und *Schüler-Lehrer-Verhältnis* ermittelt.

Erste Ergebnisse

Mit zwei Schulklassen bzw. Lehrpersonen wurde das gesamte Verfahren bereits durchgeführt. Die Auswertung der Daten liefert erste Hinweise auf die Entwicklung der [Skalen](#). Aufgrund der geringen Fallzahl müssen die Ergebnisse allerdings mit Vorsicht interpretiert werden. Somit besitzen diese nur beschreibenden und keinen erklärenden Charakter.

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Kurzfeedbacks selbst. Bei den drei Skalen *Kognitive Aktivierung*, *wahrgenommener Theoriebezug bei Experimenten* und *Aufmerksamkeitsfokus auf wissenschaftliches Arbeiten bei Experimenten* fällt auf, dass in beiden Klassen über alle drei Skalen eine ansteigende Tendenz hin zum vierten Messzeitpunkt (MZ 4) zu beobachten ist (Ausnahme: Kognitive Aktivierung, Klasse 1). Die fehlenden Werte zum MZ 1 der Klasse 2 und zum MZ 3 der

Klasse 1 sind dadurch zu erklären, dass im betrachteten Unterricht keine Experimente durchgeführt wurden. Alle anderen Skalen zeigen relativ stabile Werte auf hohem Niveau (nicht abgebildet).

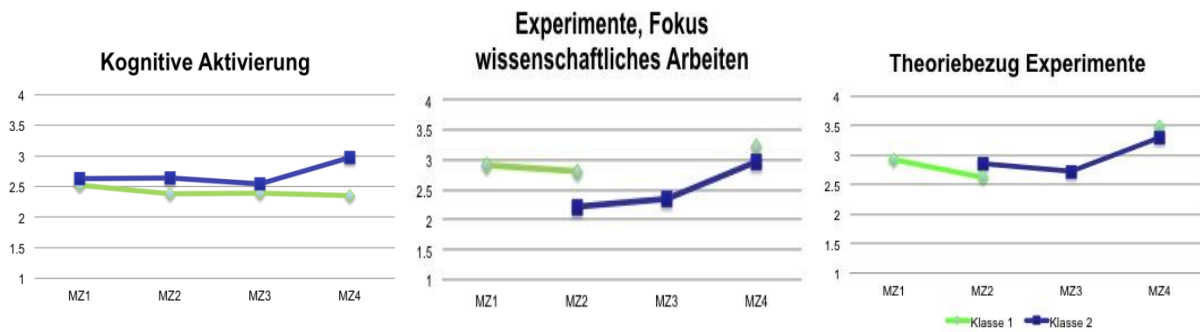


Abb. 1: Entwicklung ausgewählter Skalen des Schülerkurzfeedbacks

Bildet man die Differenzen der Skalen-Werte zwischen Prä- und Posterhebung und stellt die beiden Klassen gegenüber (Abb.2), fällt zunächst das ähnliche Muster in beiden Klassen auf. Außerdem zeigen sich in beiden Klassen Verbesserungen, die teilweise signifikant sind (*marginal-signifikant; *signifikant; **hoch-signifikant).

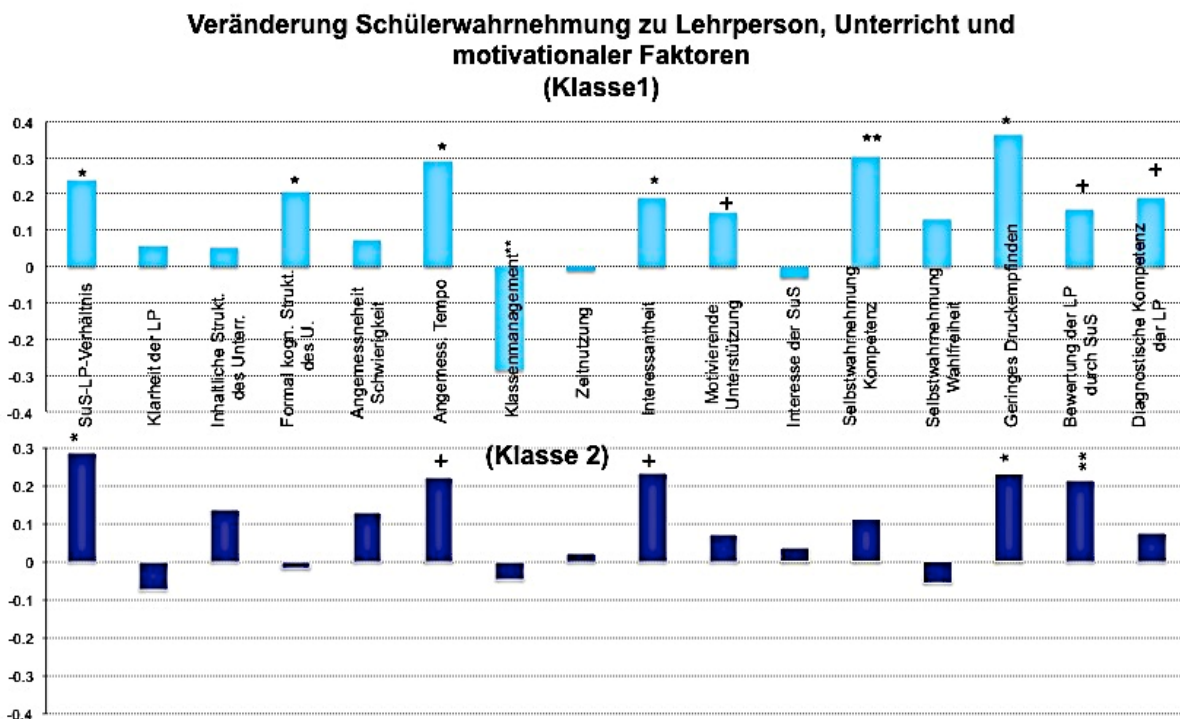


Abb. 2: Veränderung der Schülerwahrnehmung zwischen Prä- zu Posterhebung, bezogen auf Lehrperson, Unterrichtsqualität und motivationale Faktoren

Vorläufiges Fazit

Es hat sich gezeigt, dass es generell möglich ist, ein kurzformatiges und eng getaktetes Schülerfeedback im Unterricht einzusetzen und dieses in ein Forschungsdesign einzubetten. Die ersten Daten geben Anlass zur Hoffnung auf interessante Forschungsergebnisse im weiteren Verlauf der Studie. Gegenwärtig werden acht weitere Klassen untersucht und die Interviews von den bereits untersuchten Lehrpersonen ausgewertet.

Quellen

Clausen, Marten (2002): *Unterrichtsqualität: Eine Frage der Perspektive?* Münster: Waxmann.

Ditton, Hartmut. & Arnoldt, Bettina (2004): *Wirksamkeit von Schülerfeedback zum Fachunterricht Bildungsqualität von Schule: Lehrerprofessionalisierung, Unterrichtsentwicklung und Schülerförderung als Strategien der Qualitätsverbesserung* (pp. 152-170). Münster: Waxmann.

Lüdtke, Oliver, Trautwein, Ulrich, Kunter, Mareike & Baumert, Jürgen (2006): *Analyse von Lernumwelten, Analyse zur Bestimmung der Reliabilität von Übereinstimmung von Schülerwahrnehmungen*. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 20(1/2), 11.

Gärtner, Holger & Vogt, Anette (2013): *Wie Lehrkräfte Ergebnisse eines Schülerfeedbacks verarbeiten und nutzen*. *Unterrichtswissenschaft*, 41(3), 15.

Hattie, John A. C. (2015): *Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible learning“, besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer (3. Aufl.)*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Helmke, Andreas & Hosenfeld, Ingmar (2005): *Standardbezogene Unterrichtsevaluation*. In G. B. Brägger & N. Landwehr (Ed.), *Schlüsselfragen zur externen Schulevaluation* (pp. 127-151). Bern: hep-Verlag.

Slavin, Robert E. (1996). *Education for all*. Lisse: Swets & Zeitlinger.